

---

**Themenheft 66: Zwischen Innovation und Auftrag. Historische Pionierarbeit für Kinder-, Jugend- und Bildungsmedien in der Schweiz.** Herausgegeben von Sara Signer im Auftrag der Dölker-Tobler Stiftung DTV

## **Bildungspionierin im digitalen Wandel Metamorphosen der SSAB**

**In memoriam Verena Doelker-Tobler**

Hanna Muralt Müller<sup>1</sup>

<sup>1</sup> alt Vizekanzlerin, ehemalige Präsidentin SSAB

### **Zusammenfassung**

*Nun sind bereits mehr als sechs Jahre vergangen, seitdem wir in einer eindrücklichen Gedenkfeier am 12.7.2018 in der Kirche Höngg von Verena Doelker-Tobler Abschied nehmen mussten. Mein Beitrag lag darin, ihr Wirken für die Schweizerische Stiftung für audiovisuelle Bildungsangebote (SSAB) zu würdigen. Am Schluss meiner damaligen Worte verwies ich darauf, dass sich Verena sehr darüber freuen würde, könnte sie miterleben, wie sich das, was sie mit ihrem grossen Engagement für die SSAB initiiert hatte, inzwischen weiterentwickeln konnte. Im folgenden Rückblick soll diese Geschichte der SSAB mitsamt den Ereignissen seit dieser Gedenkfeier nachgezeichnet werden.*

*Verena Doelker-Tobler hat in ihren letzten Jahren als Leiterin der Abteilung «Familie und Bildung» beim damaligen Fernsehen DRS und dann in den Jahren danach bis zu ihrem Hinschied im Sommer 2018 sehr viel Schaffenskraft der SSAB gewidmet. Die reichhaltige Geschichte der Stiftung, die auf ihre Initiative hin gegründet wurde, zeugt von ihrem Pioniergeist, ihrem Mut und Durchhaltevermögen und gleichzeitig auch von ihrer grossen Flexibilität. So gelang es ihr, die Aktivitäten der SSAB stets auf neue Gegebenheiten auszurichten.*

*Es war im Spätsommer 2005, als ich von Verena Doelker-Tobler angefragt wurde, ob ich das Präsidium der SSAB übernehmen könnte. Ich war gerade erst als Vizekanzlerin zurückgetreten, um mich in den verbleibenden zweieinhalb Jahren vor meiner Pensionierung als Sonderbeauftragte für Internationale Fragen voll auf die mir wichtigen Themen der Digitalisierung, speziell des E-Government, zu konzentrieren. Mein Auftrag war es, Informationen über die diesbezüglichen Bestrebungen, Trends und Erfahrungen im Rahmen der Mitgliedstaaten von EU und OECD zu sichten und für die Bundesverwaltung auszuwerten. Zu meinem neuen Aufgabengebiet passte die Übernahme des Präsidiums der Stiftung sehr gut. So konnte ich nach Rücksprache mit der damaligen Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz zusagen. Ich stiess zur SSAB, als deren erste Phase bereits vor dem Abschluss stand und sie sich im Umbruch befand.*

## Education Pioneer in the Digital Transformation. Metamorphoses of the SSAB

### Abstract

*More than two years have now passed since we had to bid farewell to Verena Doelker-Tobler at an impressive memorial service in Höngg church on 12 July 2018. My contribution was to pay tribute to her work for the Swiss Foundation for Audiovisual Education (SSAB). At the end of my words at the time, I pointed out that Verena would be very pleased if she could see how what she had initiated with her great commitment to the SSAB had been able to develop further in the meantime. The following review will trace the history of the SSAB, including the events since this memorial service.*

*Verena Doelker-Tobler devoted a great deal of creative energy to the SSAB in her final years as head of the »Family and Education» department at the former DRS television station and then in the years that followed until her death in summer 2018. The rich history of the foundation, which was established on her initiative, is testament to her pioneering spirit, courage and perseverance, as well as her great flexibility. This enabled her to constantly adapt the SSAB's activities to new circumstances.*

*It was in the late summer of 2005 that Verena Doelker-Tobler asked me if I could take over the chairmanship of the SSAB. I had just stepped down as Vice-Chancellor in order to devote the remaining two and a half years before my retirement as Special Representative for International Affairs to the SSAB.*

### 1. Erste Phase der SSAB von 1993 – 2005

In ihrer ersten Phase seit der Gründung konzentrierte sich die SSAB auf die Initiierung, Produktion und Distribution qualitativ hochstehender Bildungsangebote. Produziert wurden Videokassetten, später CD-ROM's. Bereits ab dem Jahr 2000 machte sich der Wandel von analogen zu digitalen Systemen spürbar, zudem entwickelte sich der Markt für diese Bildungsmedien. Die SSAB musste sich neu ausrichten. Eine erste grössere Metamorphose wurde unerlässlich.

#### 1.1 Produktion und Vertrieb der SSAB-Bildungsmedien

Bis Ende 2005 entstanden über 40 verschiedene multimediale Bildungsangebote, die mit Partnerorganisationen aus dem SSAB-Netzwerk erarbeitet und finanziert wurden. Zum Teil kamen sie auch mehrsprachig auf den Markt. Diese wurden im Rahmen der Stiftung als einem Netzwerk von Partnerorganisationen aus den unterschiedlichsten Bereichen erarbeitet und vertrieben. Verena Doelker-Tobler leistete

hierbei Pionierarbeit. Die Stiftung war ihre innovative Antwort auf den wachsenden Kommerzialisierungsdruck und Kürzungen in ihrem Bildungsbudget beim Fernsehen.

Von Anfang wurde in der SSAB ein gerüttelt Mass an ehrenamtlicher Arbeit geleistet. Leuchtendes Vorbild war Verena Doelker-Tobler. Ihr gelang es, stets namhafte Persönlichkeiten für das Präsidium und die Mitwirkung bei den verschiedenen Projekten zu gewinnen. Auf den ersten Präsidenten, Dr. Arthur Strässle, damals Direktor der Volkshochschule Zürich, folgten François Loeb, Berner Nationalrat bis 1999, und später Prof. Dr. Rolf Dubs, der vor seiner Emeritierung im Jahr 2000 als Direktor des Instituts für Wirtschaftspädagogik der Universität St. Gallen wirkte.

Der Erfolg war beachtlich, solange die Stiftung in ihrer Pionierrolle einzigartig dastand. Ab der Jahrtausendwende entwickelte sich rasch ein Markt für multimediale Bildungsangebote. Die Einnahmen aus dem Vertrieb der SSAB-Produkte gingen stark und kontinuierlich zurück. Auf diese Ressource war die SSAB jedoch angewiesen. Sie war rechtlich zwar als Stiftung konstituiert, verfügte jedoch über keine Reserven zur Absicherung ihres Fortbestehens. Die Finanzierung ihrer Produkte erfolgte stets projektbezogen.

### **1.2 Neuausrichtung der SSAB**

Eigentlich hätte die SSAB nun ihre Aktivitäten einstellen und Produktion und Vertrieb audiovisueller Bildungsmedien dem Markt überlassen können. Die Stiftung hatte mit ihrem innovativen Wirken den Weg vorgespurt, nun wurden genügend andere Anbieter aktiv. Verena Doelker-Tobler wollte jedoch das mit der SSAB aufgebaute Netzwerk weiterentwickeln und es gelang ihr, die Stiftungsratsmitglieder für eine Neuausrichtung zu gewinnen. Mit diesen Fragen befasste sich nun eine Initiativgruppe unter der Leitung von Professor Gerhard Pfander von der Pädagogischen Hochschule Bern. Im Rahmen des offen formulierten Stiftungszweckes rückte die generelle Förderung der digitalen Transformation im Bildungswesen ins Zentrum. Der SSAB wurde die Rolle zugeordnet, künftig mit ihren Aktivitäten die Diskussion neuer Trends anzuregen; über den Wissens- und Erfahrungsaustausch sollte die Digitalisierung im Bildungswesen gefördert werden. Diese Aufgabe interessierte mich. Zusatzinformationen erhielt ich dank der Vermittlung von Verena Doelker-Tobler bei einem Treffen zu dritt mit dem abtretenden Präsidenten Rolf Dubs. Im Januar 2006 wurde ich vom Stiftungsrat als vierte SSAB-Präsidentin gewählt.

Die Produktion eigener Bildungsangebote wurde ab 2005 eingestellt. Den Vertrieb der einzelnen noch nachgefragten Bildungsmedien übergab die SSAB ohne Entgelt einem Mitglied aus dem Netzwerk, der Relimedia in Zürich.

Dieser Schritt war zweifellos für Verena Doelker-Tobler nicht einfach. Aber sie richtete sich nun voll auf die neuen Aktivitätsfelder der SSAB aus. Gleichzeitig war es ihr ein Anliegen, die für die Entwicklung audiovisueller Bildungsmedien wichtige erste Phase der SSAB für die Nachwelt zu dokumentieren. Sie bereitete in den Folgejahren sämtliche SSAB-Produkte mit den dazugehörigen Materialien für die Archivablage auf. Diese sind über den Registraturplan im Schweizerischen Bundesarchiv leicht auffindbar (Link zum Registraturplan: [http://www.ssab-online.ch/pdf/Registraturplan\\_2019.pdf](http://www.ssab-online.ch/pdf/Registraturplan_2019.pdf)). Diese Materialien ermöglichen einen Einblick in die Anfänge audiovisueller Bildungsmedien – von den Videokassetten zu den CD-ROM's – und dokumentieren den raschen Wandel in dieser Pionierphase.

## **2. Zweite Phase von 2006 – 2010/2012**

Es war alles andere als einfach, die SSAB neu auszurichten. Vorerst galt es, die Finanzlage zu stabilisieren. Ein Versuch, die Aktivitäten der SSAB über Bundesmittel zu finanzieren, blieb erfolglos. Gleichzeitig entwickelte die SSAB Projektideen zur Erschliessung von Finanzierungsquellen. Diese führten leider auch nicht weiter. Jedoch gelang es der SSAB, einen Weg in die Zukunft zu öffnen, dies mit der Durchführung von Tagungen unter dem Titel «Swiss Forum for Educational Media» (SFEM). Diese Tagungen prägten die zweite Phase.

### **2.1 Zur Finanzlage der SSAB**

Unmittelbar nach meiner Wahl zur Präsidentin widmete ich mich der Finanzlage der Stiftung, um diese ins Lot zu bringen. Mangels Ressourcen musste auf eine bezahlte Geschäftsstelle verzichtet werden, die nötigsten Arbeiten, die ausgelagert blieben, wurden vertraglich geregelt. Verena Doelker-Tobler stand mir mit Rat und Tat stets zur Seite, insbesondere als es um Kontakte zu Stiftungen ging. Die eingereichten Gesuche waren mit viel Aufwand verbunden und führten nicht zum Ziel, weshalb die SSAB diesen Weg nicht weiterverfolgte.

### **2.2 Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2008 – 2011**

Der Bundesrat verabschiedete bereits Anfang 1998 eine Strategie zur Förderung der Informationsgesellschaft in der Schweiz. Bei der Erarbeitung dieser ersten Digitalisierungsstrategie wirkte ich in meiner damaligen Funktion als Vizekanzerlerin mit. Mein Interesse an der Übernahme des SSAB-Präsidiums lag auch darin begründet,

dass die SSAB mit ihren Aktivitäten zur Umsetzung der bundesrätlichen Strategie im Bereich des Bildungswesens beitragen wollte. Was lag näher, als Bundesmittel zu ihrer Finanzierung zu beantragen?

Der damalige Staatssekretär für Bildung und Forschung, Charles Kleiber, empfing mich im Jahr 2006 zu einem Gespräch und ermutigte mich, ihm einen Textentwurf für die Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Innovation in den Jahren 2008 – 2011 zu unterbreiten. Dieser war gedacht in Ergänzung zu den Ausführungen, in denen die Ziele, Aufgaben und die Finanzmittel für den Akademienbereich festgehalten werden. Als gemeinnützige Stiftung hätte sich die SSAB hier einreihen können, neben den vier wissenschaftlichen Akademien und zusätzlich zu den beiden Stiftungen Science et Cité und TA-SWISS, die bereits zuvor aufgenommen worden waren. Im verwaltungsinternen Verfahren kämpften mehrere Bundesstellen für ihre Finanzmittel und der SSAB-Text wurde aus dem Botschaftsentwurf gestrichen. Staatssekretär Kleiber empfahl mir, künftig eng mit den vier Akademien zusammenzuarbeiten, um auf diesem Weg doch noch zum Ziel zu gelangen.

### **2.3 Zwei Projektideen**

Unter den verschiedenen Projektideen, welche die SSAB zu ihrer Finanzierung entwickelte, waren deren zwei von grösserer Bedeutung. Sie werden deshalb hier kurz beschrieben. Bei der ersten Projektidee ging es um die Schaffung einer Bildungsplattform in engster Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fernsehen. Verena Doelker-Tobler engagierte sich sehr für dieses Projekt, ihre engen Beziehungen zur damaligen Fernsehdirektorin Ingrid Deltenre wirkten allseits vertrauensfördernd. Im Verbund mit verschiedenen Organisationen im SSAB-Netzwerk wurden Konzepte entwickelt. Unter dem Titel «SF Wissen online» stand eine Plattform für Bildungsinhalte von Radio und Fernsehen zur Diskussion, die auch weiteren Anbietern offenstehen sollte. Die SSAB hätte als Agentur wirken, mit einem Label Qualitätsstandards festlegen und sich so künftig Einnahmen bei den Anbietern wie allenfalls auch bei den Nutzenden verschaffen können. Leider gelang es nicht, die nötigen Finanzmittel zu äufnen. Das Projekt wurde ab 2009 nicht weiterverfolgt.

Die zweite Projektidee betraf die Schaffung einer Plattform, gedacht als Observatorium für die Früherkennung neuer Trends bei Bildungsinnovationen. Über diese Plattform sollten Informationen gebündelt, Erfahrungen mit konkreten Anwendungen ausgewertet und als Dienstleistung angeboten werden, um Einnahmen zu generieren. Es gelang, für diese Projektidee Anfang 2008 Finanzmittel für eine Machbarkeitsstudie zu akquirieren. Die Hasler Stiftung hiess ein Gesuch der SSAB gut. Prof. Dr. Andreas König, der damals an der ZHAW in Winterthur wirkte, erhielt daraufhin den Auftrag, diese Studie bis Juni 2009 vorzulegen. Die Ergebnisse waren für die Weiterentwicklung der SSAB sehr wichtig. Andreas König riet aufgrund der

Studie von der Umsetzung der Projektidee ab, da trotz aufwändiger Bewirtschaftung der Plattform die Inhalte wegen der beschleunigten Digitalisierung vermutlich stets der Entwicklung nachhinken würden. Er empfahl, die gewünschte Trendbeobachtung und den Austausch von Bildungsinnovationen über jährliche Tagungen sicherzustellen und bestätigte damit den von der SSAB bereits seit 2006 eingeschlagenen Weg.

#### **2.4 Swiss Forum for Educational Media (SFEM)**

Im Jahr 2006 fanden sich neun Trägerorganisationen, darunter die SSAB, zu einem Symposium in Bern zusammen, um das Thema der Nutzung der neuen Technologien im Bildungswesen zu diskutieren. Die SSAB wurde anschliessend ermutigt, die Organisation dieser Tagung zu übernehmen und sie jährlich durchzuführen. Es folgten insgesamt vier Tagungen unter dem Titel «Swiss Forum for Educational Media» (SFEM). Bevor die Planungsarbeiten starteten, erstellte die SSAB jeweils das nötige Budget mit den finanziellen Zuwendungen und den zu erwartenden Tagungsbeiträgen der Teilnehmenden. Die Rechnung für den ersten SFEM-Anlass vom November 2007 schloss mit einem Gewinn von rund CHF 19'000.- ab. Bei den folgenden beiden Tagungen 2008 und 2009 wurden nur noch kleinere Erträge erzielt und die Tagung 2010 war defizitär, dies obwohl sie mit dem Ziel eines grösseren Bekanntheitsgrads nicht mehr in Bern, sondern im Rahmen der Worlddidac in Basel stattfand. Inzwischen wurden zahlreiche Tagungen mit ähnlicher Thematik angeboten, vielfach unentgeltlich und mit öffentlichen Mitteln finanziert. Erneut machte die SSAB die Erfahrung, dass sie nur in der ersten Pionierphase ihre Aktivitäten finanzieren konnte.

Von der Thematik her behielten diese Tagungen ihre Relevanz. Sie waren für alle Interessierten offen und wurden zweisprachig, in deutscher und französischer Sprache, durchgeführt. Das SFEM 2007 befasste sich mit Open Access und damit verbunden mit Fragen der Gratiskultur im Wissens- und Bildungsbereich. Im Jahr darauf, am SFEM 2008, standen mit dem Thema der Open Educational Resources (OER) Aspekte der Qualität und des freien, kostenlosen Zugangs zu Bildungsmedien in der globalisierten Wissensgesellschaft zur Diskussion. Am SFEM 2009 wurden die inzwischen zahlreichen verschiedenen Web-Medien und ihre Nutzung besprochen. Im Vorfeld des SFEM 2010 fanden erstmals Internet-Diskussionen zum Thema «Lerntrends auf dem Prüfstand» statt. Diese wurden im Jahr darauf erneut und zum dritten Male vor der Tagung 2012 organisiert und dann ausgewertet. Finanziert wurden diese Internet-Diskussionen durch eine der vier Akademien, die Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW).

Die reichhaltigen Materialien zu den vier SFEM-Tagungen sind immer noch wertvoll und deshalb auf der SSAB-Seite nach wie vor zugänglich (<http://www.ssab-online.ch/de11.html>).

### **3. Dritte Phase von 2012 – 2013**

In dieser Phase setzte die SSAB verstärkt auf Kooperationen, um im Verbund mit anderen Organisationen ihre Aktivitäten durchführen zu können. Erfreulicherweise übernahm Beat Jost, damals Director General Worlddidac, im März 2012 das Präsidium. Die enge Verbindung mit Worlddidac, dem global tätigen Verband der Lehrmittelfirmen, ermöglichte Synergien bei den Tagungen. Zudem konnte ich mich in meiner neuen Funktion als Delegierte für das SSAB-Netzwerk voll der Neuausrichtung der SSAB widmen. Im März 2013 feierte die SSAB ihr 20-Jahr-Jubiläum, aber die Zukunftsaussichten verdüsterten sich. Die über eine lange Zeit angestrebte Integration der SSAB in den Akademienverbund sollte nicht gelingen. Am Ende dieser dritten Phase stand fest, dass sich die SSAB in einer Art Metamorphose neu erfinden musste.

#### ***3.1 Tagung 2012 im Rahmen der Worlddidac in Basel – Mitwirkung der Akademien***

Als Ergebnis der intensivierten Vernetzungsaktivitäten fand im Oktober 2012, zum zweiten Mal im Rahmen der Worlddidac Basel, eine Tagung zum Thema «Förderung der MINT-Kompetenzen zur Stärkung des Bildungs-, Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Schweiz» statt. Trägerorganisationen waren neben der SSAB auch die Akademien der Wissenschaften Schweiz, die Worlddidac sowie weitere Partner.

Dass sich die Akademien bei dieser Tagung beteiligten, war das Ergebnis einer bereits längeren Zusammenarbeit, wie sie von Staatssekretär Charles Kleiber empfohlen worden war. Die SSAB leistete sehr viel ehrenamtliche Arbeit in der damaligen Arbeitsgruppe «Zukunft Bildung Schweiz», die von allen vier Akademien getragen wurde. Sie engagierte sich bei den drei Tagungen, die in den Jahren 2010, 2011 und 2012 stattfanden, und sie wirkte auch bei den anschliessenden Publikationen mit. Die Aktivitäten der Arbeitsgruppe «Zukunft Bildung Schweiz» endeten 2014 mit der Publikation eines Schlussdokuments unter dem Titel «Plädoyer für eine nationale Bildungsstrategie».

Die Materialien der in Basel organisierten Tagung 2012 sind mitsamt einem Erfahrungsbericht der SSAB zu den Internet-Diskussionen in einer Publikation der Akademien veröffentlicht. Sie finden diese über die SSAB-Homepage (Link: <http://www.ssab-online.ch/de11.html>).

#### ***3.2 20 Jahre SSAB – ein Glanzlicht an der Stiftungsratsversammlung vom März 2013***

Längst liess die SSAB ihrem kurz gehaltenen statutarischen Teil der Stiftungsratsversammlungen einen inhaltlichen Teil folgen. Vielfach wurden interessante Digitalisierungsbeispiele aus dem SSAB-Netzwerk präsentiert und diskutiert. Die Stiftungsratsversammlung 2013 konnte jedoch mit einem ganz besonderen Glanzlicht

aufwarten. Verena Doelker-Tobler präsentierte mit ihrer PowerPoint die Geschichte der SSAB, die 20 Jahre ihres Bestehens feiern konnte. Die PowerPoint ist in zwei Formaten auf der SSAB-Homepage downloadbar ([http://www.ssab-online.ch/de8\\_1.html](http://www.ssab-online.ch/de8_1.html)).

### **3.3 *Keine Integration in den Akademienbereich, kein gemeinsamer Weg mit Science et Cité***

Die gute Zusammenarbeit mit den vier Akademien der Wissenschaften ermutigten die SSAB, sich im August 2012 mit Schreiben an den damaligen Präsidenten, Prof. Dr. Heinz Gutscher, zu wenden. Vorbereitet wurde dieses Schreiben in mehreren mehr informellen Besprechungen zu möglichen Synergien einer Eingliederung der SSAB in den Akademienverbund. Im November 2012 wurde die SSAB schriftlich über den abschlägigen Bescheid des Vorstandes informiert. Die gute Zusammenarbeit wurde ausdrücklich gewürdigt. Es waren vor allem rechtliche Fragen und finanzielle Engpässe, die dem Anliegen der SSAB entgegenstanden.

Noch war eine Möglichkeit offen, nämlich eine enge Zusammenarbeit mit der Stiftung Science et Cité, die 1998 auf Initiative des damaligen Staatssekretariats für Bildung und Forschung (damals noch im EDI) gegründet und Anfang 2012 als Kompetenzzentrum in den Akademienverbund eingegliedert worden war. Gemäss Stiftungszweck hatte sie den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu fördern und führte ebenfalls Tagungen durch. So lag die Idee nahe, dass es auch im Interesse von Science et Cité liegen könnte, bei dem in der SSAB inzwischen neu konzipierten Tagungstypus, den März-Tagungen, mitzuwirken und diese mittelfristig gemeinsam zu organisieren. Im Verlauf des Jahres 2013 wurde ein Letter of Intent erarbeitet mit dem Ziel, die Möglichkeiten einer künftigen Partnerschaft auszuloten. Dieser wurde im Dezember 2013 sowie im März 2014 von den beiden Stiftungsräten gutgeheissen. Die Geschäftsstelle von Science et Cité wirkte nun im Vorfeld und bei der Durchführung der ersten März-Tagung im Jahr 2015 mit. Diese Zusammenarbeit wurde jedoch anschliessend einvernehmlich beendet. Die Tagung liess sich nicht mit dem Stiftungszweck von Science et Cité vereinbaren und der SSAB fehlten die Finanzmittel für die künftige Abgeltung von Leistungen. Diese Phase der Abklärungen hatte einen positiven Folgeeffekt. Der damalige Präsident der Stiftung, Prof. Dr. Thomas Zeltner, ehemaliger Direktor des Bundesamtes für Gesundheit, mit dem ich bereits in meiner Zeit als Vizekanzlerin eng zusammenarbeitete, engagierte sich auf ehrenamtlicher Basis weiterhin in der Programmkommission und wirkte als Moderator bei allen fünf März-Tagungen.

#### **4. Vierte Phase von 2014 – 2019**

Diese vierte und letzte Phase war geprägt von den fünf Märztagungen. Zudem gelang es nochmals, Ressourcen zu akquirieren, um die Entwicklung bei fünf ausgewählten besonders innovativen Digitalisierungsprojekten nachzeichnen zu können. Ab dem Jahr 2017 wurde die Digitalisierung im Bildungswesen auf allen Ebenen zu einem wichtigen Thema. Mit zwei Verträgen konnte die SSAB sicherstellen, dass ihre Anliegen weitergeführt werden. Letztlich zählt, was jene bewirken, die zukunftsfähige Ideen weitertragen und umsetzen. Zum 25-Jahr-Jubiläum erhielt die SSAB noch einen Blog als Geschenk. Als Stiftung liess sich die SSAB aber nicht aufrechterhalten. Sie wurde im Herbst 2019 aufgehoben.

##### **4.1 Fünf März-Tagungen 2015 – 2019**

Die SSAB schuf mit ihrem neuen Tagungstypus ein neues, innovatives Format für den geschlossenen Kreis der SSAB-Mitglieder und der geladenen Gäste. Es kamen somit rund 150 Teilnehmende zusammen, die sich aus dem SSAB-Netzwerk kannten und über sehr grosses Vorwissen verfügten. Auf die Kurzinterventionen mehrerer hochkarätiger Referierender folgte jeweils eine anschliessende Diskussion, von einigen als «Doktorandenkolloquium» bezeichnet. Die Tagungen wurden deutsch- und französischsprachig geführt, zum Teil mit Inputs in englischer Sprache.

Die März-Tagung 2015 war dem Thema «Fachkräftemangel? – Innovative Lösungen mit neuen Technologien» gewidmet. Im Jahr darauf standen mit «Réalité virtuelle ou réalité augmentée?» innovative Bildungsprojekte zur Diskussion, die die virtuelle Welt zum spielerischen Lernen oder zur Erschliessung der realen Welt (réalité augmentée / Augmented Reality) nutzen. Im März 2017 ging es mit dem Thema «Big Data & Learning Analytics» um Fragen des personalisierten Lernens. Dem roten Faden folgend, der sich durch die fünf März-Tagungen hinzog, wurden im März 2018 die Chancen und Risiken der Anwendung künstlicher Intelligenz und der Robotik im Bildungswesen ausgeleuchtet und an der letzten Tagung 2019 die Ergebnisse der Hirnforschung für nachhaltiges Lernen diskutiert.

Die Materialien zu den fünf März-Tagungen finden sich, zusammen mit einer Kürzestfassung der Referierenden auf YouTube und einem Summary auf der SSAB-Homepage. Hier eingestellt ist auch die Berichterstattung in den Medien ([http://www.ssab-online.ch/mrz\\_tag/mrz\\_de\\_arch.html](http://www.ssab-online.ch/mrz_tag/mrz_de_arch.html)).

##### **4.2 Innovative Digitalisierungsprojekte**

Die SSAB liess sich an ihren Stiftungsratsversammlungen wiederholt über innovative Digitalisierungsbeispiele informieren und stellte fest, dass ihre Verbreitung vielfach an unterschiedlichen Hürden scheiterte. Sie wollte sich deshalb einen

vertieften Einblick über die Voraussetzungen verschaffen, die diesen Projekten förderlich sind respektive deren Entwicklung hindern. Auf die Initiative von Professor Gerhard Pfander, Vizepräsident der SSAB, wurde ein Gesuch bei der Milton Ray Hartmann-Stiftung eingereicht. Im Juni 2016 sprach diese der SSAB Finanzmittel von insgesamt CHF 30.000 für die drei Jahre 2017 bis 2019 zu. Das mit der Studie beauftragte Zentrum für Bildungsevaluation der Pädagogischen Hochschule Bern (PHBern) zeichnete in seinen drei jährlichen Berichten die Entwicklung bei fünf ausgewählten Projekten nach. Das Ergebnis bestätigte die Annahmen der SSAB, die sie in einem kurzen Schlusswort zusammenfasste. Es sind vielfach Pioniere, die diese Digitalisierungsprojekte entwickeln, denen die nötigen Ressourcen finanzieller und personeller Art für Bekanntmachung und Weiterverbreitung fehlen. Nötig wäre eine koordinierende Plattform, die gute Projekte insbesondere auch über die Sprachgrenzen bekannt macht und mit finanziellen Beiträgen die Verbreitung fördert. Diese wichtigen Erkenntnisse konnten anschliessend in verschiedene nationale Gremien hineingetragen werden.

Die drei Berichte der PHBern und das Schlusswort der SSAB sind auf der SSAB-Homepage eingestellt (<http://www.ssab-online.ch/de20.html>).

#### **4.3 Debatte im Parlament – Plattform «digitalinform.swiss» des SBFJ**

Es gelang der SSAB, ihre Idee der Förderung von innovativen Digitalisierungsprojekten in eine Arbeitsgruppe des Schweizerischen Verbands der Telekommunikation (asut) einzubringen. Deren Ergebnisse mündeten in eine Publikation, die in der Öffentlichkeit ein gewisses Echo auslöste. Diese konnten im November 2018 an einer gemeinsamen Sitzung der Kommissionen für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates (WBK-NR) und des Ständerates (WBK-SR) präsentiert werden. Mit der Motion «Impulsprogramm zur Verbreitung innovativer Digitalisierungsprojekte im Bildungsbereich» (Motion 19.3009) wurde die WBK-NR im Februar 2019 aktiv. Sie stützte sich in ihrer Argumentation auf die Plattform »digitalinform.swiss«, welche das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) im Dezember 2018 für den Bereich der Berufsbildung online gestellt hatte. Die Motion zielte darauf, dieses Konzept auf der Grundlage des Bildungszusammenarbeitsgesetzes auf alle Bildungsstufen auszuweiten. In der Sommersession 2019 überwies der Nationalrat die Motion gegen den Antrag des Bundesrates. Dieser argumentierte mit seinem föderalistisch eingeschränkten Zuständigkeitsbereich. Mit der Ablehnung der Motion durch den Ständerat als Zweitrat in der Herbstsession 2019 war leider das Vorhaben vom Tisch.

#### **4.4 Auftrag zur Ausarbeitung von zwei Verträgen im März 2018**

Was die SSAB über Jahre hinweg anzustossen versuchte, kam ab 2017 in Fahrt. Die öffentlichen Bildungsinstitutionen wie auch zahlreiche private Organisationen intensivierten ihre Aktivitäten zur Förderung der Digitalisierung im Bildungswesen. Im SSAB-Netzwerk, das mittlerweile auf über 80 Organisationen angewachsen war, gab es nun mehrere Mitglieder mit gleichen oder ähnlichen Zielsetzungen wie die SSAB, die geeignet waren, deren Aktivitäten zu übernehmen und weiterzuführen.

Mit den bisherigen erfolglosen Versuchen, die Zukunft der SSAB abzusichern, war längst klar geworden, dass sich der Stiftungszweck mit den vorhandenen personellen und finanziellen Ressourcen nicht mehr erreichen liess. Ab Mitte 2017 konzentrierte sich die SSAB auf Abklärungen, welche Organisationen im Netzwerk die wichtigsten Anliegen weiterführen könnten. Das Ergebnis mündete in einen Antrag, der an der Stiftungsratsversammlung vom März 2018 gutgeheissen wurde. Damit war das SSAB-Präsidium mandatiert, die Aufhebung der Stiftung bei der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht zu beantragen und zwei Verträge auszuarbeiten, einerseits für die Übernahme der Tagung, andererseits für die Mitwirkung bei der Schaffung eines sprachübergreifenden Clusters zur Förderung der Digitalisierung im Raum Bern. Der Stiftungsrat hiess diese Verträge im August 2018 gut. Was damit bewirkt werden sollte, kommt unten im Ausblick zur Sprache.

#### **4.5 25-Jahre SSAB – ein Blog als Geschenk**

Im Januar 2018 publizierte Jean-Claude Domenjoz, ein in der Westschweiz bekannter Blogger, einen Rückblick auf die Geschichte der SSAB, diesmal in französischer Sprache. Jahrelang hatte er die SSAB begleitet und verfasste zu allen fünf März-Tagungen einen Bericht, gestaltet als Blog. So verfügte die SSAB nun über ein deutschsprachiges Dokument, erstellt von Verena Doelker-Tobler zum 20-Jahre-Jubiläum, und mit dem Beitrag von Jean-Claude Domenjoz über einen französischsprachigen Blog ([http://www.ssab-online.ch/de8\\_1.html](http://www.ssab-online.ch/de8_1.html)).

#### **4.6 Es zählt, was jene bewirken, die zukunftsfähige Ideen weitertragen und umsetzen**

Verena Doelker-Tobler, die stets über alle Entwicklungen innerhalb der SSAB informiert war, nahm in dieser letzten Phase, insbesondere vom Sommer 2017 bis Ende Jahr, nochmals eine Schlüsselrolle wahr. Es musste ihr sicherlich schwerfallen, dass für die Weiterführung der Aktivitäten die Aufhebung der Stiftung nötig war. Wir führten viele Gespräche. Sie teilte die mir wichtige Einsicht, die ich im Verlauf der SSAB-Aktivitäten gewonnen hatte, wonach Pioniere wichtig, aber noch wichtiger jene

sind, die sich ihren Ideen anschliessen und die Umsetzung voranbringen. Ein Video, das nun auf der SSAB-Homepage eingestellt ist, illustriert diese Einsicht bestens (<http://www.ssab-online.ch/de20.html>).

Gegen Ende des Jahres 2017 wurden die intensiven Kontakte immer stärker überschattet von Verenas Krebserkrankung. Sie behielt aber lange ihren Optimismus, der sich auch auf uns übertrug. Wie ein Schlag traf uns dann die Nachricht von ihrem Hinschied am 6.6.2018.

#### **4.7 Definitive Aufhebung der SSAB im Herbst 2019**

Das Verfahren zur Aufhebung einer Stiftung ist mehrstufig und verlangt Zeit. Nach Abschluss aller Aktivitäten – im März 2019 fand noch die fünfte und letzte März-Tagung statt – traf sich der Stiftungsrat zu seiner letzten Sitzung am 3.6.2019. Er nahm Kenntnis von einem ausführlichen Dokument zuhanden der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht, in dem in einem Rückblick auf die Geschichte der SSAB aufgezeigt wurde, was alles, leider erfolglos, unternommen wurde, um die Stiftung aufrechtzuerhalten. Die Verfügung der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht wurde der SSAB mit Datum vom 17.9.2019 zugestellt.

In unseren Gedanken war Verena Doelker-Tobler an dieser letzten Stiftungsratsversammlung anwesend. Sie war zudem mit ihrer Foto präsent, die uns ihr Ehemann zukommen liess. Er spendete den Stiftungsratsmitgliedern das Abschlussessen und schenkte ihnen zwei seiner Publikationen.

### **5. Ausblick – Es geht weiter**

Der Austausch über die Sprachgrenzen zur Förderung der Digitalisierung im Bildungswesen war stets ein zentrales Anliegen der SSAB. Sie stellte schon früh fest, dass viele mögliche Synergien nicht genutzt werden, weil Innovationen bei den Bildungstechnologien jenseits der Sprachgrenzen nicht genügend beachtet werden. So baute die EPFL ihre führende Rolle in der Entwicklung neuester Bildungstechnologien aus. Im Oktober 2018 eröffnete sie mit LEARN ein einzigartiges, weit über die Landesgrenzen beachtetes Lernzentrum, das den bereits ein Jahr zuvor geschaffenen Swiss EdTech Collider mit nunmehr über 70 Startups und mehrere Forschungseinheiten der EPFL neu gruppierte. Verschiedene universitäre Institutionen im Tessin nehmen seit Jahren eine führende Rolle in der Entwicklung und Nutzung künstlicher Intelligenz wahr. Diese Aktivitäten im Bereich der digitalen Transformation sind in der deutschsprachigen Schweiz zu wenig bekannt.

### **5.1 *Drei Aktivitätsfelder – zwei Verträge***

Für die Weiterführung der SSAB-Aktivitäten standen Organisationen im Vordergrund, die die Brückenfunktion über die Sprachgrenzen optimal wahrnehmen konnten.

Für das erste der drei definierten Aktivitätsfelder, die Durchführung der Tagungen, schloss die SSAB den Vertrag mit der gemeinnützigen Stiftung Kompetenzzentrum für Fernstudien, eLearning und eCollaboration Schweiz (SKZ-CH) ab. Diese Stiftung mit Sitz in Brig wurde 2016 als strategische Einheit der Fernfachhochschule Schweiz (FFHS), einem langjährigen SSAB-Mitglied, und der zweisprachigen FernUni Schweiz / UniDistance gegründet. Die FFHS ist zudem mit der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI) in Lugano verbunden.

Das zweite Aktivitätsfeld betraf die Digitalisierung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung mit dem speziellen Fokus auf dem Austausch digitaler Innovationen über die Sprachgrenzen. Hier rückte das Eidgenössische Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) als langjähriges SSAB-Mitglied in den Vordergrund. Als öffentlich-rechtliche Institution des Bundes entsprach es mit seinen drei Standorten in Zollikofen, Lausanne und Lugano voll dem SSAB-Anliegen, den sprachübergreifenden Austausch zu fördern. Gemäss Vertrag war dem EHB gleichzeitig die Rolle zugesichert, über Bern als Sitz des Bundes dazu beizutragen, dass sich hier ein Cluster für die Digitalisierung im Bildungswesen entwickle. Ein erster Anfang war mit der bestehenden Zusammenarbeit des EHB mit der EPFL längst gemacht.

Im dritten Aktivitätsfeld, der Förderung innovativer Digitalisierungsprojekte, hatte die SSAB bereits geleistet, was in ihren Möglichkeiten lag. In ihrem bereits oben erwähnten Schlusswort zu den innovativen Digitalisierungsprojekten hielt sie fest, dass die Schaffung einer Plattform für den Austausch auf den unteren Schulstufen durch die im föderalistischen Bildungswesen zuständigen Behörden erfolgen müsste.

Mit den beiden Verträgen wurde den Organisationen für die Weiterführung der SSAB-Aktivitäten je ein Anteil aus dem bescheidenen Restvermögen von rund CHF 50.000 zugesprochen. Auch die fünf innovativen Digitalisierungsprojekte erhielten für ihre Mitwirkung bei der oben erwähnten Studie des Zentrums für Bildungsevaluation der Pädagogischen Hochschule Bern (PHBern) eine kleine Entschädigung ausgerichtet.

### **5.2 *Die Märztagungen ab 2020***

Die neue Trägerorganisation wirkte bereits in den Sitzungen zur Vorbereitung der März-Tagung 2019 mit und übernahm dann unmittelbar danach den Lead für die März-Tagung 2020. In der für das Programm zuständigen und weiterhin von Beat Jost präsierten Kommission gab es wenige personelle Veränderungen. Mehrere

Mitglieder aus dem SSAB-Netzwerk unterstützten die neue Trägerschaft, z. B. auch bei der Bekanntmachung der Tagung. Es sah alles bestens aus. Es lag ein attraktives Programm vor, die neue Homepage für die Tagung war ansprechend und selbstverständlich zweisprachig gestaltet. Dann machte die Corona-Epidemie dem Vorhaben einen Strich durch die Rechnung. Die Tagungsverantwortliche Anja Bouron musste die auf den 12. März 2020 festgelegte Tagung kurz zuvor absagen. Im Juni 2020 befasste sich die Kommission in einer Online-Sitzung mit dem Programm der Tagung 2021, das mit einigen Aktualisierungen beibehalten wird (Link zur Homepage der neuen Trägerorganisation: <https://www.bildung.ch/de/maerztagung/maerztagung-2020>).

### **5.3 Aktivitäten des EHB**

Bereits zu Beginn des Jahres 2018 befasste sich eine Arbeitsgruppe des EHB mit der Digitalisierung. Die SSAB wirkte bei den zahlreichen Sitzungen und später auch in einem Konsortium mit. Das Ergebnis dieser intensiven Arbeiten konnte im Oktober 2018 an der EHB-Tagung mit dem Titel «DigitalSkills» präsentiert werden. Der Anlass mit rund 800 Teilnehmenden war Wochen zum Voraus ausgebucht. Die Digitalisierungsarbeiten wurden kontinuierlich weitergeführt, auch wenn es in den Jahren 2019 / 2020 einen Wechsel im Präsidium des EHB-Rates wie im Direktorium gab. Die im Juli 2019 gewählte neue Direktorin, Prof. Dr. Barbara Fontanellaz, trat ihr Amt im Frühjahr 2020 an, gleichzeitig mit dem neuen Präsidenten des EHB-Rates, Adrian Wüthrich, Präsident und Geschäftsführer von Travail.Suisse.

### **5.4 Cluster im Raum Bern: BeLEARN**

Die Idee lag nahe, dass Bern mit seiner Brückenfunktion in der Sprachenfrage auch zu einem wichtigen «Motor» für die Digitalisierung im Bildungswesen werden könnte. Nach Kontakten der SSAB mit Mitgliedern des bernischen Regierungsrates gab es im Verlauf des Jahres 2018 verschiedene Treffen auf der Ebene der Chefbeamten, zusammen mit der damaligen Direktorin des EHB, Prof. Dr. Cornelia Oertle, die sich stark für den geplanten Cluster einsetzte. In einem Treffen mit Regierungsrätin Christine Häsler im Dezember 2018 regte der SSAB-Präsident Beat Jost auch den Einbezug der Swissdidac an.

Anfang Januar 2020 war es soweit. BeLEARN konnte in Bern einem interessierten Kreis von rund 60 Teilnehmenden vorgestellt werden. Auf Mandatsbasis organisierte Jörg Aebischer, Geschäftsführer und Inhaber der eduxcept AG, diesen Anlass. Als Hauptinitianten traten der Kanton Bern und die EPFL auf, mit Kurzpräsentationen

waren die Universität Bern, die Pädagogische Hochschule Bern, die Berner Fachhochschule und das EHB als Partner des Kompetenzzentrums präsent. Es wurde betont, dass weitere Partnerschaften aus der ganzen Schweiz erwünscht sind.

BeLEARN will als innovatives Ökosystem die Akteure des Bildungswesens im Austausch von Wissenschaft und Wirtschaft zusammenführen, um die Chancen der Digitalisierung zu nutzen. Im Zentrum der Stadt Bern soll hierfür ein mehrsprachiges Kompetenzzentrum geschaffen werden. Seit August 2020 wirkt Dr. Katrin Müller als Geschäftsleiterin von BeLEARN. Sie war zuvor Leiterin der Sparte Weiterbildung Deutschschweiz im EHB.

### **5.5 Zwischenbilanz im August 2020**

Die SSAB nahm eine Pionierrolle ein. Sie war der Zeit stets etwas voraus und musste sich wiederholt neu ausrichten, wenn andere Akteure mit grösseren Ressourcen ähnliche Aktivitäten entwickelten. Im beschleunigten digitalen Wandel durchlief sie deshalb verschiedene Stadien. Bei all diesen Metamorphosen wuchs die Einsicht, dass es zwar Pioniere braucht, aber diese erst etwas in Bewegung bringen können, wenn viele andere Akteure mit ähnlichen Zielsetzungen tätig werden, weil die Zeit «reif» für diese Veränderungen wird. So zählt auch bei der SSAB, was jene künftig bewirken werden, die SSAB-Anliegen aufnehmen, am Digitalisierungsstrick ziehen, Ideen weiterentwickeln und mit den nötigen Ressourcen auch umsetzen. Was die SSAB anstossen konnte, wird nun von Akteuren mit viel grösserem Potenzial weitergeführt. Das SSAB-Netzwerk wird diese neuen Trägerorganisationen sehr gerne mit ehrenamtlicher Mitwirkung unterstützen.

Die März-Tagungen können sich dank der neuen Trägerschaft und ihrem Potenzial in der Forschung und der Nutzung neuester Bildungstechnologien entwickeln. Die Digitalisierung eröffnet auch dem EHB neue Chancen. Die Mitwirkung bei BeLEARN könnte ihm zusätzliche Schubkraft verleihen. Hoffnungen verbinden sich aber auch mit BeLEARN als neuem Kompetenzzentrum, das über den Austausch von Innovationen in den drei grossen Sprachregionen bisher nicht ausgeschöpfte Synergien nutzen kann, um künftig weit über die Landesgrenzen auszustrahlen.

Nur in einem Aktivitätsfeld, der Förderung innovativer Digitalisierungsprojekte, blieben die Anliegen der SSAB auf halbem Weg stecken. Falls die Plattform «digitalinform.swiss» für die Berufsbildung ein voller Erfolg wird, kommt eventuell die Schaffung eines analogen Angebots für die unteren Stufen im schweizerischen Bildungsföderalismus wieder aufs Tapet.

Die Corona-Epidemie hat zur Verschiebung der März-Tagung 2020 um ein Jahr geführt. Vermutlich hat es auch die Aktivitäten im EHB und beim Aufbau von BeLEARN tangiert. Gleichzeitig haben die Erfahrungen mit dem Lockdown die Digitalisierung im Bildungswesen gefördert. Zwar sind insbesondere bei den unteren

Schulstufen die Grenzen des Unterrichts über das Internet sichtbar geworden. Auf den höheren Bildungsebenen, wo die Lernenden mehr Selbstverantwortung für ihr Lernen übernehmen müssen, ist ein neuer Mix zwischen Präsenzunterricht und individualisierten, technisch gestützten Lernformen sowie der Nutzung von Bildungstechnologien zu erwarten. Der weltweite Wettbewerb um die besten Köpfe unter den Lehrenden, Forschenden und den Lernenden wird sich auf der Stufe der Hochschulen und Universitäten verschärfen, wenn Distanzen zur Teilnahme an den Studien an Gewicht verlieren.

Die SSAB geht nicht vergessen. Verena Doelker-Tobler würde sich darüber freuen, dass die SSAB-Homepage als Archivseite in den drei Sprachen neu gestaltet wurde und sehr viele Materialien weiterhin zur Verfügung stehen. Zudem sind die Akten im Schweizerischen Bundesarchiv für die Nachwelt erhalten und sie werden auch künftig ergänzt, wenn es darüber zu berichten gibt, wie ehemalige SSAB-Idee von anderen Akteuren aufgegriffen, weiterentwickelt und umgesetzt werden (Link zur Homepage als Archivseite: <http://www.ssab-online.ch/>).